



Gesundheitsfragen solidarisch beantwortet

Die Eckpunkte der Reform tragen auch sozialdemokratische Handschrift

Politik ist immer auch die Fähigkeit, Kompromisse schließen zu können, und das gilt in der großen Koalition erst recht. Die Festlegung der Eckpunkte zur Gesundheitsreform war nicht einfach – Union und SPD haben sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie das Gesundheitssystem in Zukunft funktionieren soll. Auch wenn wir als Sozialdemokraten nicht alles erreicht haben, sind doch einige uns wichtige Punkte berücksichtigt worden.

Mit meiner Abgeordneten-Kollegin Dr. Carola Reimann habe ich am 12. Juli mit einer Podiumsdiskussion in Bad Fallingbostal darüber informiert. Carola Reimann war in einer Expertenkommission am Zustandekommen der Gesundheitseckpunkte beteiligt.

Was haben wir erreicht?

► Der gesetzliche Versicherungsschutz wird gewährleistet auch für jene mehr als 200.000 Menschen im Land, die zurzeit nicht krankenversichert sind, weil sie ihre Beiträge nicht mehr zahlen konnten.

► Die Versicherung bleibt solidarisch und richtet sich wie jetzt nach der individuellen Leistungsfähigkeit der Versicherten. Das Geld wird in einen Gesundheitsfonds eingezahlt und von dort an die Krankenkassen verteilt.

► Die Arbeitgeberbeiträge werden nicht eingefroren. So werden die Risiken für die Gesundheit nicht auf die Versicherten abgewälzt.

► Auch private Unfälle, zum Beispiel Haushalt oder Sport, bleiben

versichert.

► Die privaten Krankenkassen müssen einen Basistarif ohne Gesundheitsprüfung und Risikozuschlag anbieten und dürfen darin niemanden ablehnen.

► Der Einstieg in eine Steuerfinanzierung erweitert die Finanzierungsbasis. So kann unser EU-weit vorbildliche Leistungskatalog erhalten bleiben. Die Finanzierung wird gerechter verteilt.

Die Kehrseite der Medaille aus SPD-Sicht: Eine Beitragserhöhung konnten wir nicht vermeiden. Auch wollten wir andere Einkommensquellen wie zum Beispiel Kapitaleinkünfte an der solidarischen Finanzierung beteiligen. Das ist nicht gelungen.

LEISTUNGSKATALOG ERHALTEN

Die Diskussion in Bad Fallingbostal war – was bei einem Thema, das wirklich jeden Bürger betrifft, kein Wunder ist – sehr lebhaft. In Redebeiträgen wurde eine Steigerung von 0,5 Prozentpunkten bei den Krankenkassenbeiträgen bemängelt, die trotz der Zuführung von Steuergeldern erhoben werden sollen. Hier erklärte Carola Reimann: „Bei dem Defizit im Gesundheitswesen haben wir die Wahl gehabt, die Beiträge anzuheben oder die Leistungen für die Versi-

cherten zu schmälern. Wir wollten aber auch innovative Behandlungsmethoden für alle Versicherten zugänglich machen, und da haben wir uns für eine Beitragserhöhung entschieden.“

Geschäftsführer Peter Lehmann aus dem Heidekreis-Klinikum bemängelte die pauschale Kürzung der Krankenhausetats um einen Prozentpunkt. „Für das Heidekreis-Klinikum bedeutet dies den Abbau von zehn Personalstellen.“ Dr. Carola Reimann zeigte Verständnis für diese Befürchtungen, stellte aber gleichzeitig klar, dass dies unter dem Zwang der Einsparungen zu sehen sei. Der Krankenhausbereich habe mit 49 Milliarden Euro den größten Anteil am Gesamtetat, deswegen habe man hier eine pauschale Kürzung vorgenommen.

Breiten Raum in der Diskussion nahm die Abgrenzung zwischen Krankheit und privaten Unfällen ein und die Frage, ob man sich dafür zusätzlich versichern sollte. Man habe sich dafür entschieden, hier nicht weiter zu differenzieren, informierte Carola Reimann, weil klare Trennlinien nicht möglich seien. „Wir wollen doch, dass sich die Menschen zu Gunsten ihrer Gesundheit bewegen“, hieß es auch aus dem Publikum. Dr. Carola Reimann meinte, man müsse nun abwarten,

wie die Reformschritte im Zuge der Gesetzgebung mit Details gefüllt würden. „Wir haben ja jetzt erst einmal nur den Rahmen festgelegt“ stellte die Gesundheitsexpertin klar.



Liebe Leser!

Ehrenamtliches Engagement ist sehr wertvoll für eine Gesellschaft – und soll deshalb belohnt werden. Mit der Verleihung des Bürgerpreises haben wir das im Landkreis Harburg im Juli zum wiederholten Male gemacht. Toll dabei ist auch, dass sich für die Auslobung des Preises eine Koalition aus Politik und Wirtschaft gebildet hat, in der alle das Ehrenamt würdigen und dafür werben. Zum Bürgerpreis gibt es mehr Information auf Seite 5. Viel Spaß beim Lesen des neuen Infobriefes wünscht

Ihre *Carola Reimann*

AUS DEM INHALT

Seite 3: Zeitzeuge

In Zeiten, in denen Neonazis versuchen, mit neuen Strategien Terrain zu erobern, um Jugendliche für ihre irrwitzigen Ideen zu begeistern, berichtete ein Mann über seine Erfahrungen mit dem Dritten Reich: Auf Einladung des Aktionskreises „Gesicht zeigen! im Landkreis Harburg“ war der 91-jährige Auschwitz-Überlebende Kurt Goldstein in Buchholz zu Gast. Mehr als 200 Schüler lauschten seinem Leben.



Bürgermeisterkandidat Steffen Ahrens, Monika Griefahn, Dr. Carola Reimann, Kinderarzt Hans-Jürgen Sternowsky (v.l.).



GESELLSCHAFT

Kinder und Mediennutzung

Es ist keine neue Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche zu viel vor Fernseher und Computer sitzen. Eine wissenschaftliche Studie des Kriminologen Christian Pfeiffer hat jetzt aber zusätzlich belegt: Wenn man gegen die zunehmende Gewaltbereitschaft von Jugendlichen arbeiten möchte, wenn man rechtsradikale Tendenzen verhindern und vielleicht sogar die Freude an Schule fördern will, ist der bewusste Umgang mit Medien ein wichtiger Ansatz. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Monika Griefahn ließ sich die Ergebnisse dieser Studie bezogen auf den Landkreis Soltau-Fallingb. vorstellen.

Als Mitglied des Bundestagsausschusses für Kultur und Medien berichtete sie von Erfahrungen, die andere Kommunen mit diesem Thema gemacht haben. Sie riet zum Handeln: „Die Sensibilisierung der Kinder zum bewussten Umgang mit Fernsehen, Video, Computer und Internet kann altersgerecht schon im Kindergarten beginnen. Wichtig ist dabei, kontinuierlich mit den Kindern zu arbeiten.“

PC UND FERNSEHEN SIND NICHT ALLES

In der kommenden Wahlperiode will die Bomlitzer SPD deshalb diese Problematik aufgreifen und systematisch angehen. Nach dem Vorbild des Projekts „Starke Kinder“, bei dem an Bomlitzer Kindergärten und Schulen Selbstbewusstsein und „Nein“-Sagen trainiert wird, soll Mediennutzung ein weiteres Thema der Sozialarbeit werden. „Unsere Kinder werden gestärkt aus diesem Projekt kommen und hoffentlich dafür sensibilisiert sein, dass Computer und Fernsehen hervorragende Werkzeuge sind, aber kein Ersatz für soziale Kontakte“, sagte der SPD-Vorsitzende Torsten Kleiber.



In Bomlitz ließ Monika Griefahn sich die Ergebnisse der Pfeiffer-Studie vorstellen. Die Bomlitzer SPD will in Zukunft systematisch für mehr Medienkompetenz schon bei Kindern sorgen.

Wichtige Fotografien

Bomlitz: Internationaler Suchdienst archiviert historisches Material

In der Gemeinde Bomlitz waren während des Zweiten Weltkriegs zahlreiche Fremd- und Zwangsarbeiter eingesetzt, größtenteils in der Eibia, wo sie für die Rüstungsindustrie tätig waren. Vor Ort beschäftigt man sich schon seit einigen Jahren mit der geschichtlichen Aufarbeitung dieser Zeit. Es gibt zahlreiche Personalkarten im Archiv der Gemeinde Bomlitz sowie Akten aus dem Krankenhaus Walsrode, die über viele Schicksale Aufschluss geben können.

Kürzlich hatten zwei Mitarbeiterinnen des internationalen Suchdienstes in der Cordinger Mühle Quartier bezogen und alle Personalkarten und Akten fotografiert sowie in alten Aufzeichnungen über Arbeitseinsätze nach den Namen von Fremd- und Zwangsarbeitern gesucht. Bei einem Besuch in Bomlitz informierte sich die Bundestagsabgeordnete Monika Griefahn vor Ort über die Aktion.

„Es wird Zeit, dass die Karten fotografiert werden“, erläuterte eine Mitarbeiterin des Suchdienstes. „Bei einigen braucht man nur eine Ecke anzufassen und schon hat man sie in der Hand, weil



Thorsten Neubert-Preine (links) gibt Erläuterungen zu den Schicksalen zahlreicher Zwangs- und Fremdarbeiter. Ganz rechts neben Monika Griefahn: die beiden Mitarbeiterinnen des internationalen Suchdienstes.

das Papier brüchig wird.“ Auf die fotografierten Unterlagen hat künftig nicht nur der Suchdienst Zugriff, sondern auch die Gemeinde Bomlitz. „Wenn man jetzt nicht dabei geht, geht vieles verloren“, stimmte auch Thorsten Neubert-Preine zu, der an der Aufarbeitung beteiligt ist. „Das Fotografieren ist eine Möglichkeit des Erhalts dieser wichtigen Daten, die später auf CD genommen werden.“ Zunächst seien Freiwil-

lige nach Bomlitz gekommen, später ausländische Arbeiter, die in die Lager vor Ort kamen. Sie waren meist für den Einsatz in der Eibia „zugeteilt“ worden. Monika Griefahn war erstaunt über die große Menge der Personalkarten. „Es ist gut, dass diese Daten dem Suchdienst zugänglich gemacht werden. Vielleicht kann dadurch doch noch das eine oder andere Schicksal aufgeklärt werden.“



Wenn Überleben Zufall ist

91-jähriger Zeitzeuge Kurt Goldstein erzählt vor Buchholzer Schülern seine Geschichte

Der alte Mann hat die Nummer 58866 auf den linken Arm tätowiert. Sein „Tattoo“ war schmerzhaft, harte Nadelstiche habe es in die Haut gehämmert. Es hat geblutet, der Arm war entzündet. Bekommen hat Kurt Goldstein sein Markenzeichen 1942 bei seiner Ankunft im Konzentrationslager Auschwitz. Der 91-Jährige ist „Deutscher, Jude und Kommunist“. Für die Nazis waren das 1933 zwei gute Gründe, Goldstein zu verfolgen. Welche Odyssee durch die Welt das für ihn zur Folge hatte, davon erzählte Goldstein Anfang Juli bei zwei Schulbesuchen in Buchholz. Jeweils rund 100 Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium und am Gymnasium am Katteberge lauschten gebannt seinem Leben. Ermöglicht hatte die Begegnungen der unabhängige Aktionskreis „Gesicht zeigen! im Landkreis Harburg“, der sich – 2001 von Monika Griefahn ins Leben gerufen – gegen Rechtsextremismus einsetzt. „Solange das noch möglich ist, wollen wir Zeitzeugen einladen, die erzählen können was ihnen die Nazis angetan haben“, sagte Monika

Kurt Goldstein (l.) sprach für „Gesicht zeigen!“ vor Buchholzer Schülern. Initiiert wurde der Aktionskreis 2001 von Monika Griefahn (Mitte). Lehrer Michael Kreidner (r.) organisierte den Besuch am Albert-Einstein-Gymnasium.



Griefahn. Das sei ein Weg, Jugendlichen zu zeigen, welch irrgige Weltanschauung die Nazis – und Neonazis – verfolgten. Sie sei froh, bei den Lehrern Gehör dafür gefunden zu haben. Auch Kurt Goldstein, mit seinen 91 Jahren noch ein Mann, dem man fasziniert zuhört, pflichtete bei: „Wir müssen dafür Sorge tragen, dass das nie wieder geschehen kann. Dazu gehört, dass man davon erzählt.“ Das fiel dem Berliner nicht immer leicht. Insbesondere, als er

von seiner Arbeit in den Kohlegruben bei Auschwitz erzählte, bei der unzählige Menschen starben, stockte seine Stimme. Doch Goldstein, der 2005 das Bundesverdienstkreuz für sein unermüdliches Engagement gegen Rassismus und Antisemitismus erhielt, bring seine Geschichte zu Ende. „Dass ich hier jetzt vor Ihnen sitze, ist so ein Zufall“, bekennt er vor den Schülern. In Auschwitz traf er einen Freund, der ihm half. Er überlebte 1945 im bitterkalten Winter den

Todesmarsch nach Buchenwald, auf dem von 3000 Menschen 2500 starben. Das Lager hat sich am 11. April 1945 selbst befreit, und Kurt Goldstein hat an dem Tag mit den Mithäftlingen im Kreis getanzt, bis seine Kräfte versagten. Noch heute ist er ein aufmerksamer Mann. Goldstein erzählt seine Geschichte, als sei alles erst gestern gewesen. Er liebt das Gespräch mit Jugendlichen, und auch die Schüler in Buchholz stellen interessiert Fragen.



Monika Griefahn als Ballonbändigerin: Das Einpacken der riesigen Hülle ist nicht ganz einfach.

In die Luft gegangen

Per Ballon den Wahlkreis von oben begutachtet

Zu ihrem 50. Geburtstag hatte Monika Griefahn ein Gemeinschaftsgeschenk erhalten, das jetzt – dank günstiger Winde und eines freien Termins – ausgepackt wurde: die ganze Familie ging mit einem Ballon in die Luft, und Monika Griefahn schaute sich ihren Wahlkreis an einem frühen Sonntagmorgen von oben an. Geadelt wurde die Abgeordnete nach der Ballonfahrt natürlich auch, denn nur Adlige dürfen laut eines alten französischen Gesetzes die Lüfte

befahren. Carsten Funk, der Luftfahrer von Heide-Ballon, hatte einen besonders schönen Titel ausgewählt und taufte sie mit Feuer und Champagner auf den Namen „Monika, die charmante Gräfin von der Überlandfahrt über ihre Flure zu Buchholz“. Nach besagtem Gesetz dürfen die Adligen übrigens all das Land in Besitz nehmen, das sie mit dem Ballon überfahren. Dann sollte das bei der nächsten Wahl mit dem Wahlkreis doch auch wieder klappen!



Abenteuer Berlin

50 Gäste aus dem Landkreis Harburg lernen die Hauptstadt neu kennen

Auf Einladung von Monika Griefahn waren Ende Juni 50 Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Harburg drei Tage zu Gast in der Bundeshauptstadt Berlin. Mit dabei waren auch zwölf Teilnehmer des SPD-Politikpraktikums „10 unter 25“.

Auf dem Programm standen Informationsgespräche im Bundesverkehrsministerium, im Auswärtigen Amt und im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, die Teilnahme an einem Plenarbesuch im Deutschen Bundestag, eine Diskussion mit Monika Griefahn, die Besichtigung

der Kuppel des Reichstagsgebäudes, ein Besuch des Filmmuseums Berlin, eine Führung über das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, ein Besuch des Willy-Brandt-Hauses sowie eine Stadtrundfahrt und eine Spreetour.

Im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung wurde die Besuchergruppe im Detail über den Bundesverkehrswegeplan und den Planungsschritt von Verkehrsprojekten im Landkreis Harburg unterrichtet. Zwei Fachreferenten informierten über das Schie-

nenprojekt „3. Gleis Stelle – Lüneburg“ und über Straßenbauprojekte im Landkreis Harburg wie die A26, die Ortsumgehung Neu Wulmsdorf, die B75 Ortsumgehung Dibbersen und den sechsspurigen Ausbau der A1.

Bei allem Interesse für Politik, das Interesse für Fußball konnte auch das ansprechende Polit-Programm nicht verdrängen. Die jüngeren Mitfahrer stürzten sich sogar ins Getümmel der Berliner Fanmeile, um letztlich einen Viertelfinalsieg der deutschen Elf gegen Argentinien zu bejubeln.

KURZ GEMELDET

Knackpunkt Auftragsvergabe

Zusammengekommen war Monika Griefahn mit Vertretern der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di anlässlich der Aktivitäten des Aktionskreises „Gesicht zeigen! im Landkreis Harburg“. Klar aber, dass den Arbeitnehmer-Vertretern auch noch andere Themen unter den Nägeln brannten – und dazu gehörte die Debatte um den Mindestlohn.

AUSWIRKUNGEN DES MINDESTLOHNES

Aktueller Anlass dafür war die Neuvergabe der Abfallentsorgung im Landkreis Harburg. Gewerkschaftssekretär Lutz Kokemüller vermutet Niedriggehälter hinter dem Angebot des Unternehmens, das den Zuschlag nun erhielt. Ob Mindestlöhne wirklich des Rätsels Lösung seien, diese Frage wurde nicht abschließend geklärt. Nach Meinung von Monika Griefahn bestünde die Gefahr, dass ein gesetzlicher Mindestlohn die Durchsetzungsfähigkeit der Gewerkschaften noch mehr schwäche als es rückläufige Mitgliederzahlen ohnehin schon täten.

Wichtig sei, da herrschte Einigkeit, dass in den Vergaberichtlinien für öffentliche Ausschreibungen möglich gemacht werden sollte, dass soziale Grundsätze der Unternehmen explizit berücksichtigt werden könnten und sollten, und es nicht mehr nur danach gehen müsse, welches Angebot das günstigste sei.



Demographischer Wandel und Kultur im ländlichen Raum: Zu einer Diskussion über dieses Thema hatte die Stiftung Springhornhof in die gleichnamige Galerie nach Neuenkirchen eingeladen. Dr. Matthias Dreyer und Christian Meyer lieferten eine Bestandsaufnahme zur schwierigen Situation der Kultur im ländlichen Raum. Moderator Stephan Lohr (NDR) forderte, man müsse sich „ernsthafte strategische Überlegungen“ zum demographischen Wandel machen. Monika Griefahn stellte fest: Auch in Kunst und Kultur müsse man dazu kommen, Professionalität und Ehrenamt sinnvoll zu kombinieren, um die höhere Lebenserwartung der Menschen zu nutzen. Kultur müsse zudem ein Teil des Leistungskataloges der Kommunen sein, forderte sie. Das Podium (v. l.): Prof. Dr. Rolf Wiese, Direktor des Freilichtmuseums Kiekeberg; Monika Griefahn; Stephan Lohr, Michael Grosse-Brömer (MdB), Christian Meyer, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW sowie Dr. Matthias Dreyer, Stiftung Niedersachsen.

**AUSFÜHRLICH FINDEN SIE
ALLE TEXTE UND JEDE
MENGE WEITERE
INFORMATIONEN IM INTERNET
UNTER
WWW.MONIKA-GRIEFAHN.DE**



Wettbewerb mit drei Siegern

Bürgerpreis Landkreis Harburg würdigt ehrenamtliches Engagement — diesmal im Kulturbereich

Die Aktion Marschkunst-Kunstmarsch, der Verein Kunstwoche Jesteburg e. V. und der Kulturverein Neu Wulmstorf sind die diesjährigen Preisträger des Bürgerpreises Landkreis Harburg. Die Jury hat sich damit in der Kategorie „Alltagshelden“ für drei Preisträger entschieden – denn alle drei Projekte erhielten bei der Bewertung die gleiche Punktzahl. In der Kategorie „Lebenswerk“ wurde der Bürgerpreis an Herbert Timm aus Wulfsen für seine Aktivitäten um den Erhalt der plattdeutschen Sprache vergeben. Jeder Preisträger erhält 1500 Euro. Das Schwerpunktthema für die Vergabe des Bürgerpreises 2006 lautete: „Kultur verbindet.“ Die Bürgerpreis-Jury – bestehend aus dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Harburg Buxtehude, vertreten durch Cord Köster, den Bundestagsabge-



Monika Griefahn übergibt den Bürgerpreis an die Aktion Marschkunst — Kunstmarsch.

ordneten Monika Griefahn und Michael Grosse-Brömer, dem Ersten Kreisrat Joachim Bordt sowie Irmtraud Viertel,

die sich in verschiedenen Bereichen zum Wohle der Allgemeinheit engagiert und der Kultur sehr verbunden ist

– musste in diesem Jahr unter 27 Vorschlägen bzw. Bewerbungen die Bürgerpreis-Träger auswählen.



Versammlung der AG 60plus: Was Monika Griefahn bei ihrem Bericht aus Berlin am 6. Juli vor den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft 60plus im Dorfhaus in Maschen darlegen musste, damit war sie selbst nicht ganz zufrieden. In einer großen Koalition müsse man Kompromisse machen, warb sie bei der Basis um Verständnis. Gleichzeitig hob sie hervor, dass auch die SPD immer Teile ihrer Vorstellungen umsetzen kann, und dass es darum besser sei, mitzugestalten als in der Opposition zu schimpfen. Die Abgeordnete diskutierte mit den SPD-Senioren hauptsächlich über die Gesundheitsreform, aber auch über die Einkünfte von Abgeordneten und die Rentensituation. Ebenfalls zu Gast war die Landtagsabgeordnete Silva Seeler.

KURZ GEMELDET

Rundgang über Snow-Dome-Bau

Touristische Großprojekte auf dem Horstfeld an der Autobahnabfahrt Bispingen, aber auch Ruhe im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – beide Facetten gehören zu Bispingen, erläuterte Maria Peisert, Fraktionsvorsitzende der SPD im dortigen Gemeinderat, Monika Griefahn bei ihrer Sommertour in Bispingen. Beim Rundgang über die Baustelle des Snow Dome, einer großen Skihalle nach österreichischem Muster, gab Betriebsleiter Marco Torkler Erläuterungen. Begleitet wurde Griefahn von Kandidaten für den Gemeinderat sowie Dieter Möhrmann (MdL). Ein Gespräch mit Geschäftsführer Ralph Benecke rundete den Besuch ab. „Wir wollen das besondere österreichische Leben hier leben“, kündigte er an.



VORMERKEN!!!!

Monika Griefahn auf Sommertour

Am 26. August startet die diesjährige, traditionelle Sommertour von Monika Griefahn. Am ersten Tag um 14 Uhr steht beispielsweise eine Podiumsdiskussion zum Thema „Regenerative Energien“ auf dem Lohof in Jesteburg auf dem Programm. In Schwarmstedt wird die Abgeordnete am 28. August den Umweltpreis der SPD Schwarmstedt vergeben. Weitere Stationen sind auf der Internetseite www.monika-griefahn.de zu finden.



Wolfgang Pfister verlässt die Zivildienstschule.

Verdienter Ruhestand

Sechs Jahre lang hat Wolfgang Pfister die Zivildienstschule in Buchholz geleitet, sich für deren Erhalt eingesetzt und inhaltlich Akzente gesetzt. Zuvor war er bereits seit 1984 als Dozent tätig. Monika Griefahn bedauert den Abschied in den Ruhestand sehr, denn Pfister hatte sich bei Veranstaltungen immer als verlässlicher und ideenreicher Partner erwiesen. Zuletzt hatte er mit dem Aktionskreis „Gesicht zeigen!“ im März eine Lesung organisiert und die Schule als Veranstaltungsort zur Verfügung gestellt.



Werner Riemann erklärt Monika Griefahn den Kessel.

Wärme durch Holzhackschnitzel

Bei ihrem Sommertour-Besuch in Bispingen unternahm Monika Griefahn mit Mitgliedern des dortigen SPD-Ortsvereins eine Kutschfahrt nach Wilsede, um dort das Holzhackschnitzel-Heizwerk des Vereins Naturschutzpark (VNP) zu besichtigen. Es soll im Oktober in Betrieb genommen werden. Architekt Werner Riemann führte durch die Anlage. Über Fernwärme wird die Energie in zahlreiche Gebäude der Ortschaft Wilsede gelangen. Mehr darüber im nächsten Infobrief.

Die, die anpacken

SPD-Landesvorsitzender Garrelt Duin zu Gast in Soltau-Fallingb. bostel

Garrelt Duin, MdB und Landesvorsitzender der SPD Niedersachsen, machte auf seiner Sommertour Station im Landkreis Soltau-Fallingb. bostel, wo er in Soltau das Unternehmen Röders Tec besuchte und in Bad Fallingb. bostel die Klinik Fallingb. bostel. Auch Monika Griefahn nahm an dem Programm teil. Ein Pressegespräch rundete den Besuch ab.

In Soltau waren zudem die Bürgermeisterkandidaten Helmi Ruhkopf (Soltau) und Dr. Detlef Rogosch (Munster) dabei; in Bad Fallingb. bostel nahm der dortige Bürgermeisterkandidat Steffen Ahrens an der Tour teil. Hinrich Röders, Seniorchef von Röders Tec, einem international tätigen Soltauer Unternehmen, informierte die Besucher über die 200jährige Firmengesichte, die von zahlreichen Anpassungen an aktuelle Marktverhältnisse geprägt war. Bei einem Firmenrundgang konnte zugehört werden, wie Formen für die Flaschenherstellung entstanden.

Die Geschichte der Klinik Bad Fallingb. bostel war von vielen Anpassungen an den Gesundheitsmarkt geprägt, erläuterte Geschäftsführer



Hinrich Röders (l.) führt durch einen Fertigungsbereich von Röders Tec.: (v.l.) Garrelt Duin, Monika Griefahn (hinter ihr verdeckt Lars Klingbeil), Helmi Ruhkopf, Dr. Detlef Rogosch, Dieter Möhrmann MdL, Otto Schwiering.

Hinrich Meyer. Von einer reinen Reha-Klinik für Herzpatienten erfolgte eine Anpassung der Angebote in andere Richtungen. Zudem hat man erste Schritte unternommen, um den arabischen Markt zu erschließen und betreut Patienten aus arabischen Ländern. Im Gespräch hob Duin hervor, er habe vor Ort Unternehmen

kennen gelernt, die nicht klagen, sondern anpacken und sagen: wir können es schaffen, aus regionaler Verbundenheit heraus. Für die politische Arbeit forderte er, Menschen müssten mehr in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden. „Wenn die Politik aus dem Sitzungssaal rauskommt, ist es die richtige Politik.“

ANSPRECHPARTNER

Büro Berlin:
Felix Falk, Renate Mantzke
Platz der Republik 1
11011 Berlin
E-Mail:
monika.griefahn@bundestag.de
Tel.: 030 / 2277-2425

Für Soltau-Fallingb. bostel:
Gunda Ströbele
Uppen Drohm 19
29643 Neuenkirchen
E-Mail:
sfa@monika-griefahn.de
Tel.: 05195 / 5050

Für den Landkreis Harburg:
Bürgerbüro Winsen
Matthias Westermann
Brauhausstraße 1
21423 Winsen
E-Mail:
monika.griefahn@wk.bundestag.de
Tel.: 04171 / 780171

Für den Newsletter:
Petra Reinken
Tel.: 040 / 69 456 987